Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 44 (1988)
Heft: 3

Artikel: Dank an Dr. Lotti Ruckstuhl-Thalmessinger 1901-88
Autor: Benz-Burger, Lydia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844594

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dank an Dr. Lotti Ruckstuhl-Thalmessinger 1901-88

Es war Lotti Ruckstuhl vergönnt, bis zum letzten Lebenstag aktiv zu bleiben, am Vorabend ihres Todes arbeitete sie an einer Eingabe an den Ständerat. Mit 35 Jahren erst hatte sie sich verheiratet, zwanzig Jahre später stellte sie ihre Witwenzeit in den Dienst der Frauenrechte. – Ihr langes Leben brachte ihr viele bittere Enttäuschungen, aber schliesslich war es ihr vergönnt, sich über Erfolge freuen zu dürfen: An erster Stelle steht selbstverständlich die Einführung des Frauenstimmrechts. Nicht locker liess sie, bis Bundesrat Furgler dem Schweizer Volk endlich die erleichterte Einbürgerung der Kinder von Schweizerinnen, die mit Ausländern verheiratet sind, auf eine Weise vorlegte, die von den Urnengängern auch akzeptiert wurde. Ihre Vorstellungen setzte sie ebenfalls durch beim Erfordernis, dass der andere Gatte einem Abzahlungsgeschäft zustimmen muss, und schliesslich bei der Aufnahme von Geburtsgebrechen in die Invalidenversicherung.
Sehr viel jüngere Semester beschämte sie mit ihrem ausgezeichneten Gedächtnis. Anlässlich der Debatte über den UNO-Beitritt der Schweiz erinnerte sie sich, dass sie die Argumentation eines gewissen Gegners – wörtlich – auch schon irgendwo gehört hatte. Und weil sie bestens dokumentiert war, gelang es ihr rasch nachzuweisen, dass der betreffende Herr die Argumente damals gegen das Frauenstimmrecht aufgezählt hatte! – Lydia Benz-Burger hat für uns eine Würdigung verfasst:

Nicht nur hat der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht (heute: Schweiz. Verband für Frauenrechte) seine achte Zentralpräsidentin verloren, auch die Sektion Zürich trauert um eine geschätzte Referentin an manchen Zusammenkünften, und 'Die Staatsbürgerin' hat eine aufmerksame Leserin und Artikelschreiberin verloren, wie früheren Jahrgängen zu entnehmen ist.

Dr. iur. Lotti Ruckstuhl, die in Zürich die Sekundar- und Töchterschule besucht und an der Universität erfolgreich studiert hatte, wohnte seit der Ehe mit einem verwitweten Arzt und seinen drei Kindern und nach des-

sen Tod in Wil/SG. Sie widmete ihre dritte Lebensphase der Gleichberechtigung der Frau, nachdem sie als Vertreterin des Schweiz. Kath. Frauenbundes in Expertenkommissionen für das Familienrecht, die Kranken- und Mutterschaftsversicherung wie auch die Invalidenversicherung zugunsten der Schwächeren wirken konnte. Erkenntnisse aus dieser Expertentätigkeit setzte sie nachher in leicht verständliche Vorträge um, mit denen sie landauf landab reiste und die Frauen aufklärte.

Als sie 1960 das Zentralpräsidium übernahm, kannte sie sich in den verschiedenen Frauenorganisationen aus. Dank ihrer persönlichen finanziellen Unabhängigkeit konnte sie sich der gestellten Aufgabe nach der ersten eidgenössischen Niederlage (1959) voll und ganz widmen. Ich war Präsidentin ihrer Pressekommission und erinnere mich lebhaft jener Jahre gemeinsamen Kampfes um mehr Präsenz in den Medien. In jenen sechziger Jahren musste die Vorarbeit für die zweite eidgenössische Abstimmung (1971) geleistet werden.

Ein Herzinfarkt 1972 war wie ein Stolperstein, der zu einer langsameren Gangart verpflichtete. Sie blieb jedoch unermüdlich tätig und beteiligte sich an Vernehmlassungen des Verbandes bis zuletzt. Kurz vor Pfingsten tippte ich ihr eine Eingabe an die national- und ständerätliche Kommission für die Revision des Bürgerrechtsgesetzes.

Eine wichtige Pendenz über Jahre war der Wunsch, die Geschichte des Frauenstimmrechts in der Schweiz aufzuzeichnen, wozu sie seit Jahren Bildmaterial gesammelt hatte. In Unterbrüchen arbeitete sie an den Manuskripten. Nachdem sie in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag gefeiert hatte und immer wieder von diesem Buch sprach, bot ich ihr meine Hilfe an und reiste in regelmässigen Abständen nach Wil. Bücherschreiben ist eine einsame Angelegenheit. Sie brauchte den Ansporn und den Gedankenaustausch, um Kapitel nach Kapitel zu beenden.

Im Herbst 1986 kam das Buch 'Frauen sprengen Fesseln' heraus; ein schöner Bildband, wie sie es sich immer gewünscht hatte, mit der nötigen Dokumentation an Fakten für die 'grosse Blamage' unseres Landes, wie sie den Kampf um das Frauenstimmrecht zu bezeichnen pflegte. Die mit der Bucherscheinung verbundene Präsenz in den Medien schmeichelte ihr und ihrem Alter.

Im Kurhaus Oberwaid bei St. Gallen wollte sie neue Kraft tanken. Da ist sie am 8. Juni eingeschlafen, ihr Herz war müde geworden.

Als Lotti Ruckstuhl 1978 den Dr. Ida Somazzi-Preis 'in Anerkennung und als Dank für ihren ausserordentlichen Einsatz zugunsten der Menschenrechte im weitesten Sinne' erhielt, fiel mir die schöne Aufgabe zu, die Laureatin zu würdigen und ihre Persönlichkeit zu beschreiben: Eine robuste Gesundheit, ein starker Wille, ein lebhaftes Temperament, gepaart mit Humor und künstlerischem Einschlag, ein Intellekt, der zu analysieren vermag, eine Gemütstiefe, die einem in ihrer Nähe wohlig entgegenströmt – eine Mischung von Begabungen, wie sie nicht täglich anzutreffen sind.

Sie hat ihre vielfältigen Begabungen eingesetzt für die Besserstellung der Frau. Dafür danken wir ihr.